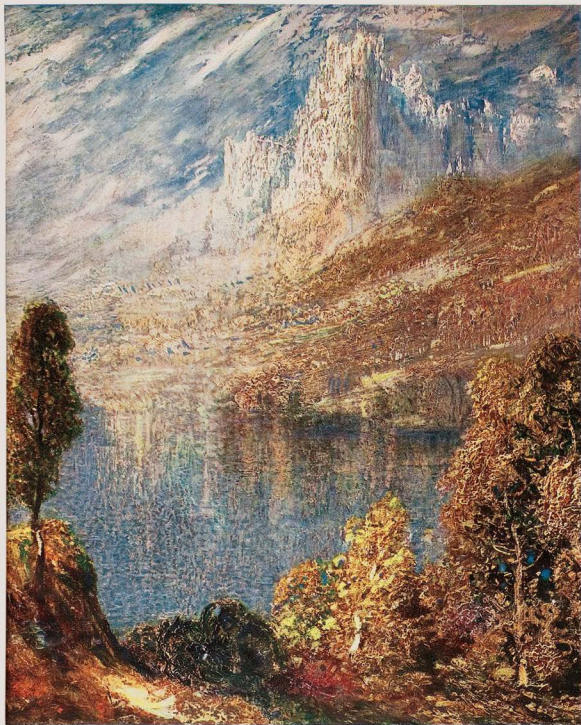


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 44



feroische Landschaft

Mostyn

Turfsweisheit

Von Wilhelm Lichtenberg

Ja, es gibt solche Leute, die sich einbilden, vom Turf etwas zu verstehen und dort reich werden zu können. Es gibt solche Leute. Erich zum Beispiel.

Aber, das will ich Ihnen kurz erzählen. Geben Sie acht! Es ist zu...

Als: Ich traf Erich eines Mittags auf der Straße. Er hatte rasende Haare. „Wohin, Erich?“ fragte ich. — „Zum Rennen“, sagte er, wie einer, der noch rasch zurecht kommen will, weil auf der Straße Banknoten verteilt werden. Und dann nahm er mich unter

Arm und schrie: „Komm mit! Es ist heute ein Vermögen zu verdienen!“ — „Danke“, meinte ich, „mir ist um das Geld leid.“ — „Unfug“, sagte er, „ich habe heute einen todsicheren Tip. Erasmus. Kennst du den Hengst nicht? Ich sage dir, setze dein ganzes Vermögen auf Erasmus. Ich setze auch zwanzig Schilling.“

Und da ich noch Bedenken hatte, mit ihm zu gehen, zog er mich mit sich fort, bis zum nächsten Autostrandplatz. Dort schob er mich furchtbar eilig in den Wagen und gab dem Chauffeur Auftrag: „Zum Rennplatz!“

Es gab also kein Entrinnen mehr. Noch einmal verjuchte ich, mich von Erich loszuschneiden: „Mensch, wenn wir am Rennplatz unser Geld verlieren!“ — „Ausgeschlossen!“ lächelte er überlegen. „Wenn ich dir einen Tip gebe, verlierst du nichts. Ich verleihe doch was von Pferden. Ich tausche mich nie. Und wenn ich sage, daß Erasmus kommt, dann kommt er.“

Ich schwieg bedrückt.

Und Erich vertiefte sich in sein Rennprogramm mit der Miene eines Mannes, der



Der Dieb

Otto Nückel

den Stein der Weisen schon gefunden hat und sich — zur Sicherheit — nur noch einmal vergewissern will, ob es auch wirklich der richtige ist.

Erst am Rennplatz wagte ich die schüchternste Frage: „Vergiß, Erich, warum bist du so überzeugt, daß Erasmus kommen muß? Kann denn nicht auch...“

Er wurde grob: „Niemand kann, du Dicot, Erasmus und kein anderer. Aber gib acht! Ich will die einmal die Chancen von Erasmus vorrechnen. Haatgenau. In diesen Rennen laufen drei ernsthafteste Kandidaten. Erasmus, Wiedertäufer und Hopp my Girl.“

„Na also!“ wandte ich ein.

„Nichts na also! Wiedertäufer kommt nicht in Frage. Das Rennen geht über 1200 Meter. Wiedertäufer hat wohl schon dreimal gefiegt. Einmal über 1400, einmal über 1000 und einmal über 1250 Meter. Das beweist, daß ihm 1200 Meter nicht zuzagen. Außerdem ist er ein Old boy-Cohn und die Old boy-Esprömlinge erreichen im April niemals ihre Höchstform. Wobingegen Hopp my Girl wohl schon zweimal über 1200 Meter gefiegt hat, aber noch niemals mit einem Reiter, der 46 Kilo trug. Einmal waren es 48 und dann 47 Kilo. 46 sagen ihm scheinbar nicht zu. Mit 46 war er einmal Zweiter hinter Bond street und zweimal Dritter hinter Falott. Außerdem stammt Hopp my Girl väterlicherseits von Nijlbaa, der immer schon seinen eigenen Kopf hatte, und mütterlicherseits von Megäre, die das größte Uder war, auf das die Spieler jemals ihr Geld verlieren haben. Kannst du mir also zumuten, Wiedertäufer oder Hopp my Girl zu wetten, die elterlicherseits schon so schwer belastet sind?“

Ein bißchen wies ich Kopf stammelte ich etwas. Was, ist jetzt nicht mehr festzustellen.

Erichs Mienen hellten sich plötzlich auf. „Bleib also Erasmus. Erasmus ist ein Dogenes-Cohn, der im April 1921 das Pustta-Handicap mit einem sicheren Hals gegen Sparifantel, der gleichfalls ein Nijlbaa-Cohn war, gewann. Seine Mutter war die Nofe von Etambul, im April 1929 Nase, Kopf, Nase vor Hiddiggei, Eschampus und Friedrichstraße. Also. Wer die Distanz von 1200 Meter ist Erasmus im Herbst 1921 mit 47½ Kilo Dritter hinter Previsi gegenwir, der wieder Barbier, Eschlampel und Müsenföhn im Senioren-Handicap weit hinter sich ließ. Und dann — die Hauptsache! — das tiefe G-l-a-n-z! Es hat gestern 2,4 Millimeter geregnet. Erasmus ist ein schwerer Henkel, der seine Höchstform von 2,3 Millimeter Feuchtigkeit aufwärts findet. Dagegen ist also jetzt, warum Erasmus und kein anderer?“

Ich befragt. Das heißt, ich befragt nicht... Aber... Du lieber Gott! Wer soll sich da auskennen? In Vogelröhren war ich schon immer schwach.

Nach schwächer aber wurde ich, als mir Erich zwanzig Schilling in die Hand drückte und fragte: „Gib noch zwanzig Schilling von dir dazu. Und jetzt geh zur Kasse. Ich sehe mir inzwischen den Probegalopp an. An der Kasse sehe vierzig Schilling auf Erasmus Sieg. Nummer 8, verstehtst du! Zere dich



Wirtschaftshorizont

„Der Stoff mit dem Silberstreifen kommt in das Schaufenster, die Kundschaft soll sehen, daß es aufwärts geht.“

nicht! Nummer 8 Sieg! Um Gottes willen keine andere Nummer!“

Ich stand Schlang an der Wettkasse. Man stieß, man drängte mich. Jeder wollte noch dran kommen. Jeder wollte sich das Glück im Locket kaufen. Verdutzt, verängstigt, zitternd um mein Geld, kam ich zum Schalter. Der Beamte blickte mit Strenge in die Augen. Ich brachte kein Wort heraus. Vorfich fragte er: „Welche Nummer?“ Und da geschah das Malheur. Die Nummer fiel mir nicht gleich ein. Jetzt weiß ich sie ganz genau. Nummer acht, acht, acht. Dort wußte ich sie nicht. Und stammelte... was? ... Nummer 6. Im Nu war das Locket oberfließen und meine vierzig Schilling verschwunden.

Entsetzt! Ich wagte mich gar nicht zu Erich. Wie kann man auch nie die falsche Nummer ertrotzen? Zu dumm! Jedenfalls blingelte ich auf das Programm, wo unter

Nummer 6 lieg. „Hahnei“, stand da. Vierzigjähriger Denalt. Hahnei... Hahnei, erinnerte ich mich, kommt überhaupt nicht in Betracht. Wenn es wenigstens Wiedertäufer oder Hopp my Girl gewesen wäre...!

Erich erspöhte mich. „Hast du Nummer 8?“ stürzte er auf mich zu. — „Ja“, nickte ich, um die Katastrophe wenigstens auf Minuten hinauszuschieben.

Das Rennen begann. Erich verfolgte es mit dem Teiler. „Wer fährt?“ wagte ich nach einer Pause zu fragen. — „Nummer 6“, sagte er. „Mit beträchtlichem Vorsprung.“ — „Nummer 6!“ jubelte ich auf. — „Ja. Aber das hat nichts zu sagen. Erasmus wird auf Plätzen geritten. Er kommt schon.“

Nach einer Weile fragte ich mit zagender Kehle: „Führt Nummer 6 noch immer?“ — „Unsinn! Nummer 6! Jetzt fährt schon Wiedertäufer.“ — „Wiedertäufer! Allmächtiger



Nationales Ehrgefühl

„Wir als Deutsche sollten unser Geld eben doch nicht nach der Schweiz tragen.“
„Du hast recht — fahren wir nach Liechtenstein!“

„Gott!“ stöhnte ich auf. — Er beruhigte mich: „Keine Angst! Wiedertäufer bleibt's nicht. Warte erst, bis sie in die Geraden kommen.“ — „Sind sie schon in der Geraden?“ fragte ich nach einer weiteren Sekunde. — „Ja. Jetzt biegen sie ein.“ Und plötzlich schrie er wie ein Wahnsinniger: „Erasmus! Erasmus! Erasmus!“ — „Was ist mit Erasmus?“ — „Er führt! Erasmus! Mit einer Länge! Er hat das Rennen in der Hand! Er ist nicht mehr zu schlagen!“

Ich knickte ein. Ich versank. Aber plötzlich ein ehrenbetäubender Aufschrei aus tausenden Reihen. Ein Entsetzensschrei. Auch Klammerete sich an mich: „Was ist das?“ — „Was gib's denn?“ fragte ich schwach. — „Ein Pferd

kommt auf. Wer ist das? Nicht zu entnehmen... Erasmus! Erasmusuuuus!“ Und nach einer Weile sagte er gebrochen: „Geschlagen.“ — „Wer ist geschlagen?“ — „Erasmus ist geschlagen. Ein Außenreiter hat das Rennen gewonnen. Nummer 6, Bahnrail.“

Jetzt schrie ich auf: „Bahnrail!?“ — „Ja. Es gibt eine Mannatquese. Mindestens 1000:1. Bahnrail ist der kräftigste Outsider.“ Ich kam wieder zu Kräften. Ich reckte mich. Triumphierend wies ich mein Ticket mit Nummer 6 vor. „Na, siehst du, um wieviel mehr ich vom Turf verleihe als du? Ich habe nicht Nummer 8 gespielt, sondern Nummer 6.“

Erich schwieg lange. Blicke mich betwondernd an. Dann fragte er kleinlaut: „Wie,

um Himmels willen, wie bist du auf Bahnrail gekommen?“

„Sehr einfach“, sagte ich. „Ich habe mit Bahnrail ausgerechnet. Gib acht, wie! Ich habe das Alter der Pferde, die Kilometerzahl des Rennens und die Startnummern addiert, das Ganze dann mit der Geschwindigkeit sämtlicher Gäule multipliziert, von der erzielten Summe die Gesamtzahl der Preise abgezogen und den Rest durch das heutige Datum dividiert. Heraus kam die Ziffer 6. Folglich mußte Nummer 6 das Rennen gewinnen.“

Erich spielt seither nach meinem System. Aber gewonnen hat er auch noch nichts. Meertwürdig.

DIE ENTFÜHRUNG

Von Maurice Bebel

Lassen wir dem jungen Mädchen von heute Berechtigtheit wiederfahren: in wenigen Jahren hat es sich einen Unternehmungsgelust angeeignet, der uns stets von neuem in Erstaunen setzt. Der erste Vorteil, den es aus dieser Eigenschaft gezogen hat, ist das Verlangen seines eigenen Wertes und infolgedessen die Betätigung des eigenen Willens und dessen, was man in bestem Sinne als draußingängiges Temperament bezeichnen möchte.

Folgende kleine Geschichte ist ein Beweis für das eben Gesagte.

In einer unjener alten Provinzen lebten zwei Familien, durch entfernte Verwandtschaft verbunden, aber durch Erbschaftsstreitigkeiten entzweit. Zwei eht französische Familien, wie man sieht. Jede von ihnen besaß ihr vornehmeres Haus in der Stadt, ihren Wohnsitz auf dem Lande. Die eine Familie hatte einen Sohn, die andere eine Tochter. Und was geschähen mußte, geschah. In gleicher Weise, wie ihre Familien sich behielten, entbrannten die beiden jungen Leute in heißer Liebe zueinander. Das liegt so in der Ordnung der Dinge; es ist die Natur der zärtlichen Liebe am Hasse, der Sieg der impulsiven weiblichen Gemütsart über die zögernde Natur des Mannes. Die Stadt, welche sie bewohnten, ist überreich an engen und windigen Straßen, an kleinen, einjamen Plätzen, wo man grünspanbedeckte Bronzeenkmal großer Männer bewundern kann. Dort war es, wo unser Romeo und unsere Julia schlüchtige Küsse und ewige Schwüre austauschten. Bei diesen heiligen Eteldheims war sie stets als erste zur Stelle, und ungeniert und vergnügt ließ sie das klappernde Geräusch ihrer Eteldheime auf dem Straßenpflaster ertönen, manchmal sogar das noch stärkere ihres kleinen „Citroen“, der Unvorsicht, die ihr ihre Familie für diese oder jene wichtige Ausgabe zur Verfügung stellte. Er dagegen kam meistens zu spät, ängstlich, außer Atem, und nur auf den Lebensspitzen aufstehend, als ob die ganze Stadt mit dem Ohren seiner Familie auf seine Schritte lauschte.

Aber auf die Dauer ging das nicht weiter so mit dieser Geheimstuererei und das junge Mädchen bestand darauf, daß jeder von ihnen seine Eltern über alles genau unterrichtete und ihnen ihren festgesetzten Entschluß, sich zu heiraten, mitteilen sollte. Für den jungen Mann bedeutete dieser Schritt eine Kette von Leiden: seine Ausgehörigen drohten ihm, ihn von dem bedeutendsten Iternarz der Stadt unterziehen zu lassen, wenn er wirklich auf diesen unsinnigen Vorschlag zu beherren gedenke. Die Familie des jungen Mädchens zeigte sich nachgiebig; allerdings muß gesagt werden, daß sie die weniger reiche der beiden Familien war. Sie gab die Verlobung der jungen Leute offiziell bekannt. Es war gerade Winter. Für die gesellschaftlichen Kreise des kleinen Ortes bedeutete dies Nichts; einen unverschämten ergründigen Stoff für ihre Klatschsjchicht. Die Calons spalteten sich über als in zwei getrennte Lager: die einen ergötzen Partei für die Montaignis, die anderen für die Capulets, was zu neuen Zwistigkeiten führte, und auch, das ist ja selbstverständlich, zu neuer heimlicher Verliebtheit.

Zu dieser Zeit wurde es dem jungen Manne gnädigst gestattet, in der Familie seiner Braut zu verkehren; das war viel weniger angenehm als das Zusammensein des jungen Paares auf den kleinen, windigen Straßen und einjamen Plätzen, erstens, weil es erlaubt war, dann, weil es mitunter geschah, daß die beiden sich ihre Küsse vor den Jungen gaben, vor der Mutter, der kleinen Schwöster oder einem alten, gerüstet sich schauenden Dienstmädchen. Aber zum Glück hatte man ja den „Citroen“; mit dem konnte man zuweilen aufs Land entfliehen und da holte man dann alles nach.

In Frühjahre setzten die Capulets, trotz der offensichtlichsten Feindschaft der Montaignis, die Nachricht von der bevorstehenden Eheschließung Romeo und Julia in das „Echo de Paris“. Tag und Stunde der Hochzeitsfeierlichkeiten waren festgesetzt; der junge Mann hatte ebenso rechtmäßige wie vergebliche Bitten, die Heirat zu erlauben, an seine Eltern gerichtet; die Einladungen waren verschickt, das Hochzeitsessen bestellt worden.

All die schönen Lilien, Narzissen und weißen Hortensien aus der Gärtnerei hatten ihr Leben dafür hingeben wollen, den Traualtar zu schmücken, als drei Tage vor der Hochzeit das Gerücht die Stadt durchliefte, daß der junge Mann verschwunden sei. Aber die Wahrheit war: seine Angehörigen hielten ihn in strenger Klausur gefangen. . .

„Lut nichts“, sagte das junge Mädchen, „ich werde ihn entführen.“

Da sie ein modernes Mädel war und wie schon erwähnt, ein überaus draußingängiges Temperament besaß, hielt sie Wort. Am Vorabend des für die Eheschließung festgesetzten Tages, nachdem das Hochzeitsessen abgestellt war, nachdem Lilien, Narzissen und Hortensien wieder Putzwaren zum Leben gefaßt hatten, rechnete das junge Mädchen mit Bestimmtheit darauf, daß die ganze Stadt schon in tiefem Schlummer läge, was in der Provinz meistens schon gegen neun und halb zehn Uhr der Fall ist. In schnellstem Tempo fuhr sie mit ihrem „Citroen“ über Land und hielt nahe vom Hause ihres Verlobten. Der Zufall fügte es, daß das Zimmer des jungen Mannes auf die Straße hinaus ging und daß auf dem Bürgersteig Kies gestreut war. Der Zufall ließ es auch gelingen, daß mehrere kleine, gerüstet geworfene Kieselsteine die gerisshenen Fensterläden erreichten und daß auf dieses Geräusch hin, für das ja jedes ernsthaft verlebte Ohr sehr feinhörig ist, das Fenster sich öffnete und das von schlaflosen Mädchen ganz verhört Gesicht unseres Romeo zum Vorschein kam. — „Ich bin's“, rief das junge Mädchen mit gedämpfter Stimme. „Künipe deine Bettlaken und Bezüge zusammen und laß dich auf die Straße herabgleiten. Ich erwarte dich, ich liebe dich und morgen werden wir heiraten.“ „Meine Bettlaken, meine Bezüge. . .“ sagte er. „Es ist wahr, ich hatte nicht daran gedacht. Nein, so etwas! Du wirst mich

also entführen?“ „Jarwohl, ich entführe dich. Aber“, fügte sie hinzu, „wie mir erst deinen Grad, dein weißes Oberdend und deine Laßschuhe herunter. Man muß an alles denken!“ — Und so geschah es. Worauf der Raub sich nach den üblichen Gebräuchen vollzog: die Räuberin fing den Flüchtling in ihren Armen auf, schob ihn schleunigst in das Auto und da heller Mondschein war, wie es romantischer gar nicht sein konnte, lenkte sie ihren „Citroen“ noch auf Unweges durchs Land, ehe sie ihre Beute im sicheren Hafen, d. h. in ihrem Elternhause absetzte. Auch das eine möchte ich noch verraten, daß der Mond an jenem Abend zuschaute, wie die beiden endgültig besiegelnde Küsse austauschten. Am nächsten Tage fand die Eheschließung statt.

Und soll ich es erzählen? Ich ziehe tausendmal die Art dieser sozialen Neubeit, diese moderne Verlobung jener vor, bei der das junge Paar im Halbtonkel des ertelichen Salons, von den Wänden das Bild des Großvaters in Purpur und Hermelin segnend herabblinnte, den ersten Kuß anstauchte. Wie wissen alle nur zu gut, daß der Salon nicht mehr der Ort ist, wo man sich den ersten Kuß gibt. Es geschieht zum Beispiel im Winter in der schneebedeckten Landschaft, wenn durch einen verhängnisvollen Zufall der Rodelführer umgelaßt ist, daß man sich plötzlich dicht nebeneinander, Nase an Nase, Wange an Wange, nun wie das so kommt, natürlich auch Herz an Herzen befinde, oder im Sommer bei der Rückkehr vom Rudern. Man ist ein wenig zurückgeblieben, denn der Zauber des Abends nimmt einen gefangen. Wie lieblich das leise Kaushen des Wassers klingt; wie frisch das Gras duftet. . . und dann leuchten Hunderte von Sternen vom Himmel herunter und scheinen einen zuzublinkeln: „Vorwärts, liebe Kinder, verpaßt jetzt nicht den Augenblick, etwas Ewiges zu beginnen.“ Also nicht wahr? . . . Geht ihr, so geht es. . . man hat angefangen, sich für die Ewigkeit zu umarmen. Aber das eine brauche ich ja nicht erst zu sagen, es ist selbstverständlich, daß jener Kuß ausschlaggebend für die Verlobung war und daß nicht die Verlobung der Anlaß dazu gewesen ist. Und die Moral wollen wir bitten, einen Augenblick ihre Anteilg zu verhallen.

(Berichtigte Übersetzung von Lisbet Brann.)

Der Versucher

Der Buchhalter kommt zum Chef der „Eichhörnchen-Einkaufsgesellschaft“:

„Herr Direggd, ämte Dame möchte Sie schbretzen.“

„Ich habe jädö grine Jed.“

„Sie is noch jiemlich jung.“

„Ich muß zu einer waidlichen Beschbrechung.“

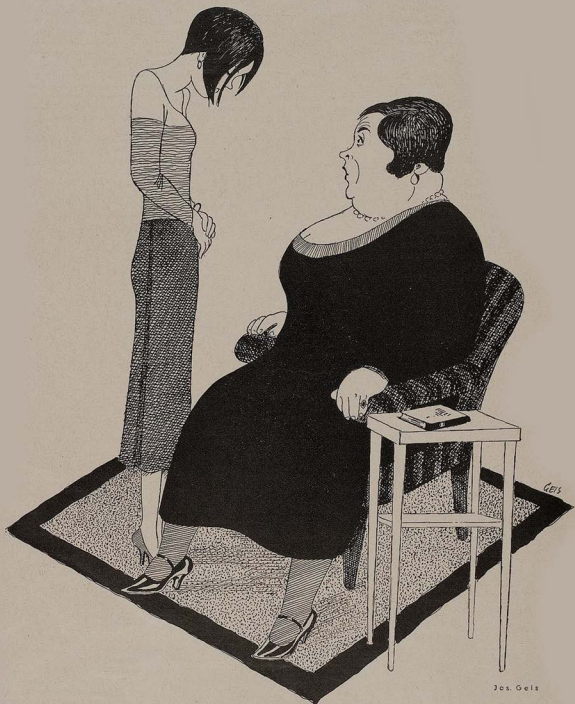
Der Buchhalter bleibt zögernd stehen.

„Na, was gibts denn noch?“ fragt der Chef.

„Ach, ich dackde nur, wenn Sie vielleicht durchs Schiffschiffel guggn würdn, da dädn Sie vielleicht nich Klein faachn. Sie had nämlich direggd Seggs äbbiel.“

K. M.

Die verbotene Frucht



Jos. Geis

„Was, — im vierten Monat schon, und da wagst Du Dich auf den Bracht'schen Erlaß 'rauszureden!?“



Rätsel

„Da hoofft's immer von „Wahlmädigkeit“ — i woaff net, i hab gar nia g'wohlt
und doch bin i müad.“

Schlaumann treibt Gymnastik

Von Ernst Klotz

Schlaumann geht in eine Körperschule,
Wo man rhythmische Gymnastik treibt,
Daß ihm weiler seine wonderfoote
Wendige Figur erhalten bleibt.

Leider sind sonst immer nur die Damen,
Aber nie die Männer so gescheit,
Schlaumann wurde drum, weil keine
kamen,
Unter lauter Mädchen eingervöhlt.

Eingereiht in diesen holden Reigen,
Der nach rhythmischer Vollendung strebt
Soll nun Schlaumann seine Künste zeigen,
Schweben soll er, wie die Elfe schwebt.

„Eins, zwei, drei“ klopft eine von den
Damen
Auf ein Tamburin, und Schlaumann hüpf't.
Leider sind ihm da verpönte Nomen,
Lästerliche Worte oft entschläpft.

Namentlich, weil man mit „Seelen-
schwingung“
Und mit ähnlichem ihn dabei quält,
Und ausdrücklich heiß doch die Bedingung:
Körperlich wird er jetzt hier gestählt!

Um nun ihre Kunst der Welt zu zeigen,
Tanz sogar die Rhythmikschule mal
Einen Festspielakt mit Elfenreigen,
Schlaumann mittendrin als Rübezahn.

Angelegt an eine weiße Säule
Stand er auf sein Stichwort wartend da,
Auf der Achsel eine schwere Keule,
Als er plötzlich hielt die Wahrheit sah:

„Dies Gehopse soll der Teufel holen,
Meinem Wesen ist es völlig fremd!“
Und er sprang mit kriegertischem Johlen
Unter jene Mädchenschar im Hemd.

Und er jagte die gar schwer bestürzten,
Seine Keule schwingend, aus dem Saal,
Und er sah die kultisch leicht geschürzten
Elfenmädchen heut' zum letzten Mal.

Als er siegreich auf der Keule lehndend
Merkte, daß das Publikum ihm grollt,
Hat er, nebenbei und lässig gähndend,
Dessen Front noch rasch mit aufgerollt.

Wie er sich damit als Mann erwiesen,
Schlaumann erst am nächsten Tag erfährt,
Als ihm nämlich jede da von diesen
Elfen ihre Liebe nun erklärt.

Doch die Briefe, die sie an ihn schreiben,
Hat er lächelnd in den Korb gesenkt,
Fest entschlossen, unbewußt zu bleiben,
Und es scheint, daß er ans Boxen denkt.





Nette Aussicht

„Ja, ja, wir müssen uns abhärten — wenn das mit den Mietzuschlägen so weiter geht, müssen wir sowieso bald in Freien übernachten.“

Wie benimmt man sich als Wähler?

Ein Wahl-Knigge von Calpeter

1. Wenn du dich vor dem Wahllokal ange stellt hast, dann erzähle allen Umstehenden laut und vernehmlich, welche Partei du wählen wirst. Für einen charakterstärksten Menschen gibt es auch bei der Wahl keine Geheimnisse.
2. Besondere Aufmerksamkeit werde den weiblichen Wählern zu. Ein freundliches Wort oder ein liebevoller Blick kann deine Nachbarin leicht veranlassen, statt konventionell nationalsozialistisch zu wählen oder umgekehrt.
3. Im Wahllokal angekommen, zünde dir vor allen eine Zigarette an. Es ist zwar verboten, aber kein Wahlfunktionär wird dich daran hindern, um dich nicht gegen seine Partei aufzubringen.
4. Als Wahlokument weise der Wahlkommission einen Wahlbrief oder eine Stimmzettelrechnung vor. Während der langwierigen Verhandlungen, ob so ein „Dokument“ als Identitätsnachweis genügt, verliere nicht leicht einige deiner Parteigegner die Geduld und gehen nach Hause, ohne zu wählen.
5. Frage den Wahlleiter unbedingt, ob du den Stimmzettel zweimal, einmal oder gar nicht falten sollst. Der Mann freut sich immer, wenn er einem Wähler mit einer Auskunft dienlich sein kann.
6. Den Aufenthalt in der Wahlzelle benutze dazu, den schon längst fälligen Liebesbrief zu schreiben. Die anderen Wähler haben Zeit, und hier kann dich deine Frau nicht überfallen.
7. Verabschiede dich vom Wahlleiter mit einem herzlichen Gruß und bedank dich für die Möglichkeit, ein paar politische Gegner noch in letzter Minute zu beeinflussen.
8. Wenn die Leute ungeduldig werden und zu schimpfen beginnen, dann schimpfe zurück. Es steht in keinem Gesetz geschrieben, wie schnell oder langsam du dein Wahlrecht ausüben sollst.
9. Beachte die vorgezeichneten Stimmzettel-Größenmaße (10 cm Breite, 16 cm Länge), sonst kann es dir passieren, daß der Liebesbrief,

Hungern macht Runzeln



...ist doch nicht der richtige Weg zum Schlankwerden. Sie sollten es sein, was Ihnen schmeckt, ohne vorzeitig zu mühen, aber trinken Sie Dr. Ernst Richter's Frühstücksküchertee den Kraft-erquicklichen Süßmilch- und Gesundheits Tee. Er macht schlank und elastisch. Sie fühlen sich jünger und wackler. Pkg. M. 1.80, Komp. M. 3.00, Extrastärke M. 2.25 und 11.25 in allen Apothek. u. Drogerien.

Dr. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKÜCHERTEE

„Hermes“ Fabrik pharmazent Präparate München 52 Giesstraße 7

Gedanken- Austausch

herzerzählend, geistvoll, anregend, zerstreuend bietet wesensgleichen Damen und Herren der Neukultur-Bund, Köln, Neufferstr. 29/1, Prosp. G geg Rückp.



Silberbarren
1000/1000 fein, beste Vermögensanlage zur Substanzhaltung. Prompte Lieferung.
F. J. Reich
München, Leppelstr. 10/11 - Telefon 216-93

Alles billiger!
Werkzeuge gratis.
Westfalia Werkzeugzeug pony, Hagen i. W. 186

Stollern
basaltit restlos
Carl Moser, München 1,
Fraunhoferstraße 5, Prospekt frei, Tel. 21 06 9

Schlank
werde ich und
10 Kilo leichter
durch ganz einfach. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile.
Fruß Güte, Nürnberg-S 43
Schlossleierstraße 43

Detektid
MAX SCHILLINGER
Polizei Beamter a. D. München, Bayerstraße 9, Tel. 15 421, Auskünfte u. Aufträge jed. Art. Ermittlung Beobachtung Beweismittel f. Prozesse etc., Vatersch., Sachen

20 verschiedene Kunstpostkarten
für 50 Pf., postfrei
G. HIRTH VERLAG A. G. München, Herrstraße 10

Schöne weiße Zähne

...wird gelehrt, Ihnen meine größte Anerkennung und höchste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ob gebräunte „Eclair Bonbon“ oder Milchzucker und weißer oder schwarzer Zahnpasta, die Sie kauen, die Sie in Ihrem Mund nur durch den unglücklichen Nickerchen Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, 26, Sülzer Sie sind vor mirberühmten, billigen Zahn- und verlernen Sie ausbräunlich Chlorodont-Zahnpaste. Tube 60 Pf. und 90 Pf., Chlorodont Zahnpasta 90 Pf., Kinderzähne 54 Pf.

KEINE BLÄHMUNGEN MEHR!

Caminatium Dr. Schott
Blähspasme und Verdauungsstörung
frei von Chemikalien
Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollens in der Magenregion, Spannung und Beengung im Leibe, Luftausstoß, Altonot, Blähungen, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsstimmung schlechte Verdauung wird behoben. Geometrische Darstellung verbindet die Wirkung auf natürl. Wege aus dem Körper geschäftl.
Preis RM 1.80
Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörtholzen 65.

den du ertümelich in die Wahlurne wirfst, beim Eksternium für ungültig erklärt wird.

10. Vor dem Verlassen des Wahllokals halte noch eine längere politische Ansprache. Rede unermüdetlich und nütze den Tag, an dem du ein gefühlgater Wähler bist. Nach der Wahl hast du ja ohnehin wieder jahrelang nichts zu reden...

Die Gemara

Ergählt von Roda Roda

Ein Schüler kam zum Rabbi und sprach: „Rabbi, ich möchte die Gemara lernen.“ — „Es ist das der Kommentar zum Talmud.“ — „Sehr schwer“, antwortete der Rabbi. „Fürchtbar schwer. Zu schwer für dich.“

„Wirklich?“ — „Ja wohl die mit ein Beispiel geben, Junge: Drei Männer steigen auf das Dach. Sie stürzen durch den Eberstein ab. Der eine bleibt sauber — der andere ist schwarz von Ruß. Welcher von ihnen wird sich waschen?“

„Der Schwarze natürlich“, rief der Schüler. — „Falsch. Der Schwarze wäscht sich selbst nicht; er steht aber vor sich den Tanten... Da fällt ihm gar nicht ein, daß er sich erst unflüchtig zu reinigen hätte...“

„Ich verstehe, Rabbi. Und das ist die Gemara?“

„Noch lange nicht. Höre weiter, Junge! — Die beiden Männer steigen abermals aufs Dach; fallen durch den Eberstein. Einer bleibt sauber — der andere ist schwarz von Ruß. Welcher wird sich diesmal waschen?“

„Der Saubere.“ — „Falsch. Diesmal, durch die Erfahrung belehrt, blühen beide ihre Hände an. Und der Schwarze wäscht sich.“

„Ich verstehe, Rabbi. — Das ist nun die Gemara?“

„Ja noch nicht. — Die beiden Männer

(Fortsetzung Seite 698)



Jos. Sauer

Beste Verwendung

„Gut, daß Militärfilme gibt, — da kriegen wir wenigstens unser altes G'lungp für leures Geld los!“

Das schönste Bilderbuch

für nur Mk. 3, — ist der illustrierte

Katalog der „Jugend“-Kunstdrucke

mit über 1000 verklebten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstdrucke, die sich als zeitgemäße billige Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthand- oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag AG.
München 2 NO Herrnst. 10

schlanke Linie
Formenschönheit erreicht. Sie d. neu sicherst u. wirksamst. Einziges „Metakol“-Kontroll-Auskennt.
HUB. BOLZ
Nürnberg 5, 55, Enderstraße 3, 20 Pfund leichtler

Anschluss
i. Reise u. Gesellschaft find. Sie am best. ch. DER NEUE WEG.
Frau Anna Lehner, München, Schwantalerstraße 54, Sprechzeit 7-7, Sonntag 10-1 Uhr, Prosp. geg. 30 Pfg. Bismarck

AKTUELLE PHOTOS!
Eine neue Serie: Das Luxusmodell Damen in mod. Korsetts und seid Spitzenwäsche, 12 Karten, 10x15 cm, nur RM. 5, —. Exzentrische Photos! Mod. herrliche Amazonen in hohen Luxusleitcheln 4 Serien: Modell Wanda, Gerda, Katje u. Lulu, Jede Serie: 12 verschiedene . . . M. 5, — Die Silbeldmichen. Von Dr. Th. v. Rheine, illustriert. M. 5, — Sklaven der Veranlagung. illustriert. M. 5, — Verhandlung Gorki, Berlin-Schöneberg i. Busch gegen Vorkreisung portofrei (im Intanz). — Postcheckkonto Berlin 157 865.



Eine glückliche Ehe

ist ihr beschieden, weil sie klug war. Einz! durch eine sanftere Haute entsteht unangenehm und zurückstehend in Barut und Gesellschaft, nahm sie rechtzeitig unser ärztlich viel verordnetes, garantiert unschädlich Hormonpräparat — Goldene Medaille u. höchste Auszeichnungen a. d. Weltausstellung i. Bologna! Gibt es einen besseren Beweis? Ein 84 Seiten starkes Krankenbuch mit 22 Abbild. über Erfolge bei unentwickelter oder zu Festigkeit verharter Blüte, gegen 0,58 (versch. 0,75) Rm. Belegmarken. Auch Ihnen verhält!

Mammoform

im dauernden Glück. — „Auskult“ Berlin-Schöneberg 3 N 322

In der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

♦ **Reiz und Hilfe** ♦ beschaffen Sie sich selbst in neuzeitl. quäl. Brosch. über Eheberatungsartikel u. all be währte Hausmittel v. Pharmedlog. in SW. 30/70

bei Adresse des Brosch.
Lungen- Tuberkulose ist ein Gift, jedoch nur bei 0,1% Leiden zu bewirkt. Füllen (Kunst-) Kavitäten und Interstitien durch reinen Glatte durch Ernst & Co. Well im Dorf 54.

Grapholog. Institut
Dr. Passow, Hamburg 37/20 Posttschiffdach 4113 Beratung in Erziehungsfragen nach d. modernen pädagog. Psychologie geistliche Homungen, innere Schwierigkeiten werden festgestell. aus der Handschrift! Vor gleichende Schrittschriftsch.



Der neuernannte Reichs-Propagandachef hat seine Tätigkeit aufgenommen.

steigen zum drittemal aufs Dach; fallen durch den Schornstein. Beide bleiben sauber. Welcher von ihnen...?"

„Hör auf, Rabbi — ich werde verrückt.“
 „Siehst du, mein Junge? Das ist die Gemata.“

— — — „Jeh, Koda Koda, habe diese Geschiebe von Leo Perutz.“

Und woher hat er sie? Vielleicht aus der Gemata.

Liebe Jugend!

Der Reisende Max Klobbe ist an der Grenze gründlich durchsucht worden. Und da entdeckte man in seinen ausgehöhlten Schuhabsätzen zehn Hundertdollarnoten.

„Haha“, frohlockte der Zollbeamte, „jetzt haben wir Sie erwischt!“

„Ich kann doch nichts dafür“, beteuerte Klobbe seine Unschuld, „sagen Sie selbst, Herr

Konmissar: wenn Sie in ein Schuhgeschäft gehen und sich ein Paar Schuhe kaufen, geben Sie da immer nach, ob in den Absätzen nicht gottgebühre Hundertdollarnoten versteckt sind?“
 Spl.

„Herr Direktor, draußen ist ein Bettler.“
 Der Bankier sah auf:
 „Und? Was will er?“

J. H. R.

Ellen geht auf die Jagd

Von O. Günther

Ellen schwärmt für Sport. Sie schwärmt nur für Sport. Sie verachtet Mädels und Jungen, die keinen Sport treiben.

Ellen schwimmt. Ellen spielt Tennis. Ellen treibt Gymnastik. Ellen fechtet. Ellen chauffiert. Ellen fährt Ski. Ellen redelt. Doch Ellens Freundin Beate geht auch auf die Jagd. Ellen hat noch nichts geschossen. Sie fühlt sich Beate unterlegen. Sie schämt sich. Sie ist wütend. Ellen bringt es fertig, daß sie von Beates Freund auf dessen Jagd eingeladen wird. Sie möchte ein zartes, süßes Reh erschießen. Oder einen Hais. Was sich eben leichter schießen läßt.

Ellen wohnt in dem komfortablen Schloß von Beates Freund. Es sind noch mehrere Jagdfreunde da. Auch Beate. Der Park mit dem Jagdgebiet ist viele hundert Tagewerte groß.

Am Morgen geht man gemeinsam auf die Jagd. Jeder kommt mit einer Jagdbeute zurück. Auch Beate. Nur Ellen hat nichts geschossen. Sie kann ihre Tränen nicht zurückhalten. Sie ist ein unipfertliches Mädchen.

Nach dem Mittagessnau, den die Jäger selbst zubereitet haben, schleicht sich Ellen aus dem Schloß. Ihre Klinte hat sie dabei. Sie muß ihre Schote wieder gutmachen. Endlich sieht sie ein Reh. Es bleibt vor der Mündung ihrer Schußwaffe stehen und sieht sie vertrauensvoll an und — Ellen schießt. Sie erlegt das Tier. Sie ist zufrieden mit sich, nun versteht sie den Jagdsport. Nur die schönen Augen des toten Tieres kann sie nicht anjehen. Sie will das tote Reh auf ihre Schulter laden. Da bemerkt sie den Schloßherrn. Er ist empört. Ellen hat sein Reh erschossen. Sein mit Liebe aufgezogenes, gebogtes, gepflanztes Reh. Sein zahmes Reh — er ist wütend über die Jägerin. Doch da sieht er das toteblasse Gesicht Ellens. Er sieht die Tränen der jungen Sportdame. Er bemerkt, daß Ellen viel reizender ist als Beate. Er läßt sich von Ellen das Besprechen geben, daß sie nie mehr schießen wird. Dafür gibt er ihr ein anderes Besprechen.

Ellen heiratet den Schloßherrn. Sie ist doch nicht unsonst auf die Jagd gegangen. Man überläßt sie gern Beate den Ruhm, sportlicher zu sein. Sie hat sich auf — — Liebe umgestellt.

Der Kredit

„Vielser Herr Popper“, kommt der Kaufmann Levitus zu seinem Franchsekollegen, „ich brauch dringend 100 Schilling. Borgen Sie mir das Geld — gegen Wechsel!“

„Der mit dem Wechsel“, nickt Popper gnädig. „Sie sollen sein, daß ich ein gutes Herz hab!“ und er überreicht Levitus eine 100-Schillingnote. „Nadon!“ protestiert Levitus, „der Wechsel lautet auf hundert Schilling!“ „Ja, so, stimmt schon! Aber 80 Schilling sind Sie mir schon seit Jahren schuldig, 5 Schilling machen die Zinsen aus und 5 Schilling hab' ich für Vereinfachungsprovision abgezogen...!“

Da wirft Levitus die Zehnschillingnote während auf den Tisch und schreibt: „Geben Sie mir mein Wechsel zurück! Wenn ich so einen Kredit haben will, dann komm' ich nicht zu Ihnen, dann geh' ich gleich zum Völkerverbund nach Genf!“ S-7.

Alle Leser, die fotografieren und photographieren wollen,

sind eingeladen, der **Firma Photo-Scheja**, München 2 NO 1, Maximilianstr. 32, ihre Anschrift bekanntzugeben. Wenn sie sich auf die „Jugend“ beziehen, erhalten sie ein Jahres-Abonnement der aktuellen Photo-Zeitschrift „Die Bunte Hefte“ kostenlos und wirklich unverbindlich.

ERPROBT UND BEWAHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger

Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung

entwickelt worden. Sie weisen alle

Neuerungen auf, die sich als zuver-

lässig und zweckmäßig bewährt haben

und durch eingehende Versuche und

im täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G. Schönau-Chemnitz



NEUE PREISE

6/30 PS LIMOUSINE

RM. **4560,-**
ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

RM. **7250,-**
ab Werk

WANDERER



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 224 29 und 229 71

Münchener Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier Beilage der Münchner „Jugend“

Dienstag, 25. Oktober 1932

Nr. 19

Die Männer Münchens verlieren ihr Recht am eigenen Körper!

Blutuntersuchung nach Alkoholgenuß! — Rückfortschrittler am Werk! — Eingriff in die heiligsten Rechte!

„Dein Körper gehört dir!“ heißt ein Losungswort der demoralisierten, zügellosen und den Händen der Väter entglittenen Nachkriegsjugend. Wenn nun auch gottlob Anzeichen dafür sprechen, daß einem deutschstämmigen Lehrkörper das spanische Rohr und das Züchtigungsrecht wieder zugesprochen werden und dadurch wenigstens ein Teil des Körpers der aufwässigen Jugendlichen den raschbedenklichen Volkserziehern zurückgegeben wird, so ist doch andererseits ein beklagenswerter, ja, katastrophaler Rückschritt in dieser Hinsicht zu verzeichnen.

Die Wissenschaft der Chemie, der wir ja schon soviel Zweifelhastigkeiten zu verdanken haben, nennt es Fortschritt. Wir aber nennen es Rückschritt: daß neuerdings an Personen, die des Überschreitens der Nüchternheitsgrenze hinreichend verdrüssig erscheinen, durch Blutentnahme der Promillezahl ihres Angeheiterteins festgestellt werden soll.

Es ist ein Treppenvieh der Weltgeschichte, daß dies neue Verfahren ausgerechnet in München erfunden worden ist; ohne Frage ist der Erfinder, ein gewisser Koller, ein Juagroatler, sein Name deutet nach Preußen! Aber davon abgesehen — wie konnte es geschehen, daß diese sittenverderbende Neuheit in München auch noch eingeführt wurde!? Wo blieb hier der Stadtrat? Wo schliefen wieder einmal die staatlichen und kommunalen Behörden? Von den Reichsbehörden ist ja in solchen Fällen, die Bayern ins Mark treffen, nichts zu erhoffen.

Was soll künftig ein konsumlebender, arbeitsfähiger bayerischer Staatsbürger anfangen, wenn die Möglichkeit besteht, daß ihm seine Tätigkeit hinterher argwöhnisch nachgerechnet wird? Bis jetzt

begnügte sich die Polizei mit einer ganz summarischen, nebelhaften Feststellung des Gesamtzustandes eines ihr vor die Füße gerollten Gambrinusjüngers. Er selber merkte nicht viel davon, und sie fuhr gut dabei! Genügte das nicht?

Schon das unangenehme Beschnüffeln des Atems,

das besonders eifrige Anterspersonen zuweilen sich anmaßten, mußte als Zudringlichkeit, welche die Grenzen der freien Persönlichkeit weit überschreitet, ausgeführt werden. Nun aber dies! Man will durch Blutabspajung — etwa einen Fingerhut voll! — die genauen Sätze der Trunkenheit messen, und man hat schon allgemein gültige Niveaueregeln festgesetzt, wie folgt:

4,0 pro Milie:	Sternhageboll, sinnlos befohlen, Gefahr älterer Alkoholvergiftung,
3,0 „ „	schwer geladen,
2,5 „ „	immer noch recht stattliches Kaliber,
2,0 „ „	normale Weirunkenheit,
1,5 „ „	leicht angefüßelt.

Was soll das heißen? — Ganz abgesehen davon, daß bei der heutigen Lage die Entnahme eines ganzen Fingerbutes Blut voll wertvoller Alkoholabgabe kaum zu rektifizieren sein dürfte, muß die geistlose, bürokratische, nach Schema F vorgehende Gleichmaderer der Tabelle

ein schweres Unrecht am Münchner

genannt werden! Wir wagen zu behaupten, daß bei einem wurzeledigen, bodenständigen Münchner die „leichte Angefüßeltheit“ erst bei 4,0 pro Milie anfängt! Die Tabelle, wenn sie schon überhaupt anerkannt werden sollte, was wir ausdrücklich ablehnen, müßte für Münchner Verhältnisse eine ganz gewaltige Erweiterung nach oben erfahren!

Aber darum, wie gesagt, dreht es sich hier nicht! Sondern um die Frage, die eoll, dem Staatsgerichtshof vorzulegen ist:

Ist diese Beschränkung der freien Persönlichkeit erlaubt? Mit welchen Mitteln darf sich das angegriffene Individuum gegen die Blutanzapfung zur Wehr setzen? Gibt es noch ein Recht des freien Münchner Mannes am eigenen Körper, oder wem gehört er sonst?

Wir wollen aber den vielerwähnten Instanzenweg, dem gegenüber der Weg eines 10,0 pro Milie betrunkenen Münchners schnurgerade sein dürfte, nicht erst abwarten, sondern wir fordern laut und kategorisch:

Keine blutigen Maßnahmen an unschuldigen Opfern der Polizeiwilfrä!

Keine operationen Eingriffe während der Beschlußunfähigkeit des Betroffenen in dessen Männlichkeit!

Kein Einbruch in das heiligste Recht am eigenen Körper des freien deutschen Mannes!

Wir verlangen Abschaffung der Alkoholmessungstabelle! Schleifung der Münchner Bastille! Aberwindung des Kollers durch gleichmäßig 10,0-promillige Massendemonstration!

Rundfunkbericht

Von Welle, Schall und Rauch. — Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im Rundfunk in absehbarer Zeit ein interessanter Hörbericht „Aus den Tiefen der Geißlosigkeit“ (5000 Meter unter Normalniveau) erfolgen wird. Die Hörer sind bereits gespannt, was das Mikrophon ihnen aus bisher unerforschlenen Tiefen senden wird.

Münchener Kunstschau

Ein großes Ereignis für die Kunststammler und Antiquitätenhändler Europas wird die Anfang November hier stattfindende Kunstschau aus dem Rathaus des in weitesten Kreisen Münchens bekannten Privatiers und ehemaligen Hausbesizers Sebastian Köpferl sein.

Unter den in Katalog verzeichneten Bildern verdient besonders eine echte Photographie aus dem Jahre 1902 hervorzuheben zu werden. Derselbe teilt Herrn Köpferl im Kreise seiner Tarodbrüder dar. Auf der Rückseite des Bildes befindet sich die eigenhändige Unterschrift des Tarodklub-Vorstandes Herrn Alois Hintereder, mit den scheinbar an Herrn Köpferl gerichteten launigen Worten: „Water gib du, die größere Sau gib!“.

Einen hohen Preis dürfte auch die noch gut erhaltene, wehr-rot getüpfelte Weste des Berfiorbeneden mit deutlichen Schmalzterresten (Vogel Nr. II) erzielen.

Außerdem befindet sich unter den antiken

Gegenständen ein sogenannter „Rejerer-Flod“ mit der Aufschrift „Rejerer hat Ruh“ und dem, noch gut zu lesenden Vers: „Der liebe Gott erluch Menschen und Tiere, aber keine Unteroffiziere, denn für solche Affen hat der liebe Gott die Welt nicht erschaffen“.

Auch eine Tabakpfeife, 1 Meter 80 cm lang, mit grün-blauen Quasten, verdient Beachtung. Ebenso dürfte ein Paar, allerdings schon etwas stark abgenutzte, Fußlumpen Interessenten finden.

Für eine alte Kleiderbürste (Frohhaar) mit eingebautem Spielwert, welches bei Benützung der Bürste „Ruf“ in denn, muß in denn zum Städte hinaus“ spielt, soll der Altbürgermeister Jimmy Walter aus Neuport sein Interesse telegraphisch angezeigt haben.

Auch andere bedeutende amerikanische und englische Kunsthandlender werden zu dieser seltenen Kunstschau erwartet.

Man rechnet mit einem Gesamterlös von mindestens RM. 1.95, in welchen Betrag sich nur 26 lachende Erben teilen werden.

Dr. Joge

Der Tag in Kürze

Hoffjäger e. V. — Der kürzlich in München gegründete „Verband der Filmbräutler und verwandter Berufe e. V.“ teilt mit, daß in ihm zwar auch Filmfaktoren, Volksjäger usw. Aufnahme finden, aber Hoffjäger nur, wenn sie den polizeilichen Befähigungsnachweis erbringen, wenigstens einen Ton reflos von sich geben zu können.

Patentlösung. — Es hat sich herumgeprochen, daß die von der Regierung eingeführten „Steuerrechnungsscheine“, durch die jedem Betrieb für die Neueinstellung eines Angestellten 400 Mark vom Staat gemährt werden, eine doppelte Chance bieten. Nämlich insofern, als jeder Betrieb eine ganze Anzahl von Kaffieern einstellen kann. Treiben sie auch nicht die Schulden, so doch wenigstens 400 Mark pro Kopf ein. — Ohne Frage schon etwas!



Höchstform im Sport

bedeutet sekundenschnelles Reagieren von Muskeln u. Nerven. Auch das ideale Tempo der Zeit fordert Geistesgegenwart u. Frische; was leicht unterliegt man da — Kräftebrüche u. Akkumulationen. Schwächen der besten Kräfte werden durch das unzulängliche wissenschaftl. Heranpräparieren. Anst. viel verwendet, garantiert frei von Toxinen u. a. angeblich unschädliche Gifte. — Hinszu, zum Gipfel der Lebensdauer machen Sie noch heute einen Versuch mit

Aeskulap-Perlen

(besonders für Frauen, masculin für Männer)
Preis: 100 Stck. Rm. 4.80. Interessante Brosch. gegen Rückporto „Aeskulap“ Berlin-Schöneberg 3-322 N

Die **S.O.S.**-Korrespondenz (Sexualwissenschaftl. Korrespondenzzeitung) nimmt noch Mitgl. auf. Auf Prospekt pag. 10, 30 Rückp. S.O.S.-Verlag, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 78

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Leo
Klebstoffe, Broschüre durch
Wohlleben & Weber
G. m. b. H.,
Berlin W 18, 24.

In 3 Tagen garantiert

Nidifrauder
Auss kostenl. Vertreter-
gesucht! E. Coevert,
Hamburg 24.2, Uhl-
weg 16



Nichts macht mir Freude

Wichtig hört man diesen Ausdruck der Unzufriedenheit. Die Nerven der Menschen sind zermüdet, Lebenstrieb und Lebenslust erloschen. Wie ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der Drüsen ist gestört, weil ihnen das Nervensystem, das Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand beheben. Sie sollten die dankbarsten Zuschriften vieler tausend Männer und Frauen lesen, über die Wirkung des Hormons **OKASA** nach Geh.-Dr. med. Lubertus. Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysen- und Keimbahn-Hormonen ist ein einzigartiges u. potentestes derartigen Stoffen macht Okasa zu dem übererregenden Mittel gegen geistige u. körperl. Erschlaffung, sexuelle Neurotisation, vorzüglich Astenie. In allen Apotheken erhältlich: Okasa Silber f. d. Mann, 100 Tbl. 9.50, 50 Tbl. 5.00, Okasa Gold f. d. Frau, 100 Tbl. 10.50, 50 Tbl. 5.50 45.000 Proben gratis. Inverehr u. Geschenken versendet geg. 25 Pf. Porto. Radlauer's Kassen-Apothek, Berlin W 4, Friedrichstr. 100. Schreiben Sie Ihrem Körper durch Okasa neue Lebenskräfte zu, dann werden auch Sie strotzen.

Es lohnt sich wieder zu leben

EIWEL DÜRS

Ein niederelbisches Epos
in einem Vorgesang
und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen
Preis M. 5.—

(Vortragskritik): „Wer das niederelbische Epos Eiwel Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen.“

Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG AG. / MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Im unterzeichneten Verlag erschien:

Heraus aus der Krise!

Eine wirtschaftspolitische Betrachtung
von H. Fromm Preis M. 1.30

Auf Grund genauer volkswirtschaftlicher Kenntnisse, aber nicht theoretisierend, sondern mit dem auf das Wirkliche und Mögliche gerichteten Blick und Zugreifen des Praktikers behandelt der Autor dieses noch immer

aktuellste und wichtigste Thema.

Zu haben im Buchhandel oder gegen Einsendung von Mk. 1.40 auch beim Verlag

G. Hirth Verlag AG., München,
Herrnstraße 10

Der große Manneskräft

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfschmerz, Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Kropf, Nervosität, Zucker usw. von
Dr. Frz. Reichert,
München, Friedrichstraße 17
Preis 3 M., 3. Auflage

Verlag I. Reichert, Friedrichstr. 17



Männer! Unverstärkbarer Manneskräft! Auflockernde Exhalationen mit Illustrationen erhalten Sie kostenlos, gegen 25 Pf., Doppelzylinder-Druck-Zerstreuung durch Dr. E. Schwarz, Berlin SW Block 87. Frendelstraße 19. Raspenen schon jetzt in allen Apotheken zu haben. Die große Original-Packung 4 300 Tabletten nur M. 4.85.

Inszerieren bringt Gewinn!

Die Jugend lacht:

Fahrkarte

Carols fahren an die See.

Caral löst die Fahrkarte.

Eine Simungskarlsruhe und eine einfache Bahnkarte.

Carma guck dumm:

„Nanu? Für wen ist denn die einfache Karte?“

„Für dich.“

„Warum? Ich brauche doch auch eine Rückfahrkarte.“

Carmit Coual:

„Das wollen wir erst einmal sehen! Schwärmen kannst du nicht. Passieren kann dir etwas. Das wäre doch dann hinausgeworfenes Geld.“

Ho.

Das Gästebuch

Die Drechner Gemäldegalerie ist weltberühmt. Jeder auswärtige Besuch, den die Mutter beim Kochen los sein will, wird hingeführt. Nun hat die Verwaltung der Gemäldegalerie eine Neuerung eingeführt. Beim Eingang liegt ein Gästebuch, in dem die Besucher ihren Namen eintragen können. Hinter dem Namen ist Platz für Bemerkungen über Wünsche, Anregungen, Gründe des Besuchs. Die dritte Seite des Buches lautet:

„Guttschicklicher Winger aus Glauchau, weil es regnet.“

fr.

Aufordnung

Pod Böhlaus war immer das Lieblingsziel der erholungsbewußten Stadler gewesen. Conat einen Tempel gibt es in Böhlaus, für die Majestät der pt. Commesfischer.

Aber für der Nationalsozialismus auf Österreich übergegangen hat, seitdem sitzen auch in Böhlaus Gemeinderat Nazis, die — ohne

Rückblick auf das lebenswichtige Commetgeschicht — fortgesetzt mit neuen nationalen Verbindungen herabstrahlen.

„Ehrlich ist das“, kammerte mir neulich ein Mitglied der Gemeinderatschheit vor, „womit das so weitergeht mit den verflügten Nazis, nachher — passens auf — nachher weret n mit noch eines Log s für unsern Tempel an wochschärstigen Rabbiner angajstler n misse!“

Sal.

Brandversicherung

In Österreich ist die Brandversicherung nicht Zwang. Wer sein Haus abbrechen lassen will, kann es tun. Da redet ihm kein Mensch hinein. Aber wenn er einmal gegen Feuer versichert ist, hat die Versicherung tausend Wünsche. Bringt lang ein Blisabblätter, fließendes Wasser in allen Zimmern, Antenne unter dem Dach, Kochen außer dem Hans, Nanchen mit in absehbargeteltem Zimmern.

Nun hat Oberdümpflinger sein Gut versichern lassen. Die Versicherung bestand auf einem zweiten Blisabblätter.

„Wamms moanen“, brumnte Oberdümpflinger, „gegens Petroleum hätte ja eh nicht.“

Film 1932

Die zwei Füllingswalgigen saßen zusammen. „Dann wäre ja alles in Ordnung“, sagten sie, „wie können megen mit dem neuen Film beginnen. Hunderttausend Mark bekommen Sie, hunderttausend Mark bekomme ich, sehtausend unser Etar, sehtausend der Regisseur — jetzt brauche ich nur noch schnell nach einem Dichter telefonieren, der uns für achtzig Mark den ganzen Film schreibt.“

Rstr.

Das Ohr

Ein als fauler Zahler bekannter Kreditvererber kam zu Rothschild und begann gleich heftig zu jammern: seine Frau sei schwer erkrankt, seine fünf Kinder arbeitslos — —

Neues vom Preußisch-Bracht'schen Kriegsschauplatz

Ein Beamter der Brandenburgischen Polizei stieß kürzlich, als er auf Bracht'schen Pöden wandelte, sein Revier durchschneit, auf eine Buchhandlung, in deren Auslage er einen Buch einband mit der Verweis von Müo entbedte. Esobst beschlagnahmte er die Verweis, als dem Etitlichkeitsrat des Ministeris wedsprechend.

— Das Land der Griechen mit dem Zwickel suchend.

Th.

In Wien wurde ein Buchhalter, der nackt gebadet hatte, wegen Gefährdung der öffentlichen Etitlichkeit angezeigt. Er wurde aber freigesprochen mit der Begründung: Nacktbaden sei keine Übertretung der öffentlichen Etitlichkeit, wenn damit keine erotischen Absichten verbunden seien.

— Aber Bracht empfindet das Urteil als einen unerhörten Dolchstoß des Bundesbruders von hinten.

TeHa

„Ergählen Sie mir nichts!“ unterbroch ihn der Bankier, „von mir kriegen Sie keinen Groschen!“

„Erlauben Sie, Herr Baron“, protestierte der andere, „wenn ich schon darauf dem Unflätig verstoß bin, kann ich doch wenigstens verlangen, daß Sie mir ein williges Ohr leihen!“

„Ausgeschlossen!“ erpligte Rothschild, „glauben Sie, ich will mein Leben lang mit einem Ohr herumlaufen!“

Salpeter

DIE KUNSTZEITSCHRIFT

„Der Sportfischer“



soll von jedem waidgerechten Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14 tiglich und bringt Text- und Bildermaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunstdrucke

¼ Jährl. RM. 3.—, Jährl. RM. 11.25. Man abonniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

**FISCHEREISPORT-VERLAG
DR. HANNS SCHINDLER,
Fischerei-Buch- u. Kunsthandlung
München NW. 2, Karlsstraße Nr. 44
Tel. 596160**

Reell **LOUISE MORITZ** Diskret
VORNEHME EHE-BERATUNG
München, Amalienstr. 81 Gartenhaus. Tel. 24389

Frauenschutz
Fromms Act und viele interessante Neuheiten: Litzen durch G. Wirth, München Blütenstr. 1.

Gummi hygien Artikel
Hilfe geg. Manneschw. Preisliste 15 g gratis
ARNOLD, WIESBADEN, Schilfstr. 52.

PHOTOGR. EROTIKA

Sammler verlangen unsere neuesten Prospekte gegen 30 Pfg. Rückporto

**BUCHHANDLUNG
FRANKEN & LANG**
Nürnberg-A., Breitengasse 50

Sitten- und Kulturgeschichte

(auch leihw.), z. B. Grausame Wob, Körperstrafen in Rußland, Leililleser, nur M. 4.—. Siloleinböden. Massage-Institut M. 5.—. Neu — Gipfel der Frauenschönheit & bunte Aufnahmen der letzten Zeit in einer Mappe nur M. 4.—. Höhe Siloleinchen, Modell Wanda M. 5.—. Ford Sie Propag (nu geg. Rückporto). Große Auswahl Südrücklands Alle wo immer angezeigten Werke vorläufig. **Buchhandlung München, Dachauer Straße 19, 5 Minuten vom Hauptbahnhof** Strengste Diskretion. In Konferenzen

Photos

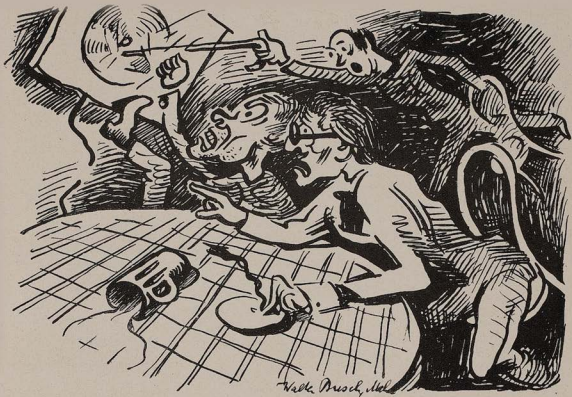
nach Wunsch, 4 Probenphotos M. 3.—, geg. Vor-einsendung, franko. Post-fakt 114, Frankfurt a. M.

Fromms Act

Artikeln ein Sie unauß bei Einsend. v 1.60 RM in Briefen, od. a Post-scheck 95 RM. Nachn 20 Rptg extra C. Haft, Köln, Zölpscherstr. 357.

Alle Männer

Die isolige schlechtere Jugend-Gewohnheit, Ausdrückungen u. dgl. an dem Selbstverdienst besten Kraft zu leihen haben, wollen besser-telle verhalten, die lehrvolle u. unflätige Schrift eines Serrere arries über Ursachen, Folgen u. Ausw. von Heißer-Neueschwärche zu lesen. Liefer. aus bearbeit. u. bez. M. 1.50 in Briefen u. Karte-Silber-nu 66, Herisau (Schweiz)



Politische Funkstunde

Walter Busch

Lafontaine Ergötzliche Gefächten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnst. 10

Gummiwaren

Neuheit Vulkan Sanox 5 Jahre Garantie für Lagerfähigkeit Simt hvg Art. Protisilol 84 gratis diskret Gummiindustrie „Medicus“, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 8.

Für Eheleute!

Schwan erschaut? Die Not unserer Zeit und die öftere Verhütung der Empfängnis. Ein Ratgeber für Eheleute. Mit Abbildungen. Nur RM. 1.50 und Porto.
VERSAHD HELLA 5, Berlin-Lichterfelde 137

Die „Erzieherin“

Neuerschein über strenge, md. Erziehung 10 Mädel, Knab, v. A. v. Gaaßoo 24 3 SG. Westentaschenfoto, 56 Positi i. Junggefallen, RM. 3.— Foto u. Bücherliste geg. Rückp. l. v. Bavel, Berlin W 99, Augenburgerstraße 71

FrommsAkt

3 St. gep. Dr. Marx, 2000 Gold zur. P. Eins von 180 Proben, 1932 gratis. Ne. u. Liefert. postkassen. Rückf. Vorstand. A. Kallier, Frankfurt/M. 8, Seeverter Str. 17 a

Kultur- und Sittensache (teilweise v. Mädel) Gebühren / Versand, Liste gegen Rückporto Buchverteil. München 750 Rumfordstraße 47

Neuersch. Flagellantismus

Excentr. Privatphotos Serie I: Backtischerziehung, 12 Bild. Mk. 5.—, Serie II: Im Knabenintim, 12 Bild. Mk. 5.—, Serie III: Die grausame Frau, 12 Bild. Mk. 5.— (masochistische Serie), alle Serien Mk. 12.50. Strengste Diskretion. Versand gegen Voreinsendung oder Nachn. Mk. — 20 Zuschlag. Paul Wolff, Berlin W 55, Postfach 4, Abt. B 4. Bei jeder Bestellung zahlreiche illustrierte Prospekte über einschlägige Literatur.

MANN und WEIB

Im Liebestoben war und in der Ek schuldert Dr. med. Kühner in seinem „Unleeres Buch“ aus d. ins: Liebe u. Ehe (Gattungslebens Schwangerschaft, deren Verhütung, Geschlechtskrankheit Unfruchtbarkeit Knabe od. Mädchen? 260 Sest. stark, reich ill. Dtsch. Letzt. nur noch RM. 3.50 u. Nachschreibung. STEINRING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 8.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. verschl.

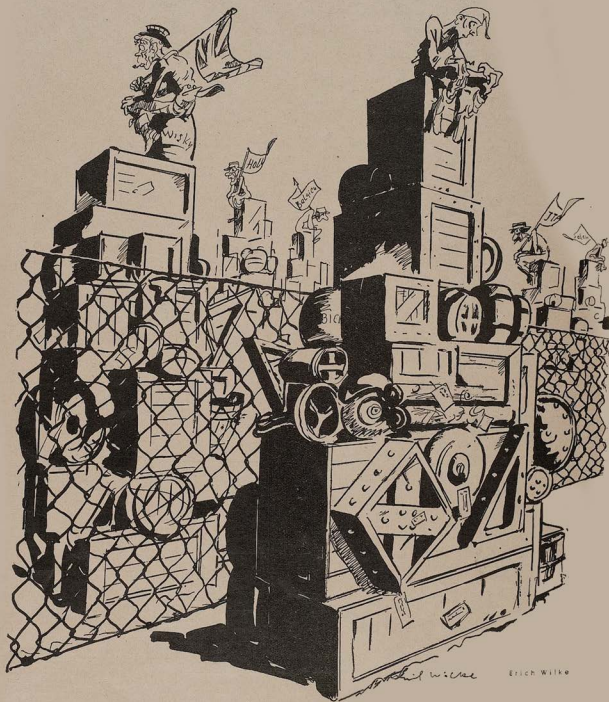
Privatfotos gratis

nebst interessantem illust. Katalog über Fotos, sah Nov. Narkotika, Pa. Sa. durch Schließfach 117, Hamburg 16.

Fromms Act

18 St.) erhalten Sie unentgeltlich gegen Einsendung von Mk. 1.75 auf Postcheckkonto 110 222 Wißh. Freienstein, Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7

Europäische Zollpolitik



„Der Starke ist am mächtigsten allein!“